

H Ö L D E R L I N

S Ä M T L I C H E W E R K E

D R I T T E R B A N D

B E S O R G T D U R C H L U D W I G v. P I G E N O T

G E D I C H T E . E M P E D O K L E S

P H I L O S O P H I S C H E F R A G M E N T E . B R I E F E

1798—1800

D R I T T E A U F L A G E

I M P R O P Y L Ä E N - V E R L A G . B E R L I N

(*der freudigen Z*) S. 225 v. 3 *gehst* P (*gehst Z*) v. 6 *möcht' P* (*will Z*) v. 7 *Theuren P* (*Theuern Z*) S. 226 Anm. 2 *Z* setzt die Fragezeichen gegen die *hs.* S. 227 v. 9f. *sei der Berufene P* (*sei von den Berufenen Z*) z. 12 *fühlte P* (*fühle Z*)

Philosophische Fragmente

Die theoretischen Arbeiten Hölderlins haben sich, was ihre Deutung anlangt, als noch spröder erwiesen, denn die späten Dichtungen. Auch heute sind wir noch weit entfernt von einer letztgültigen Erfassung ihres Charakters wie ihres Gehaltes. Das gilt jedenfalls für die um 1800 liegende Schicht. Alles Frühere gelang es in klare Beziehung zum zeitgenössischen Denken zu setzen. Was die zeitliche Folge der Fragmente betrifft, so schlägt L. Strauss (*Deutsche Viertelj. Schr.* Bd. V S. 706) auf Grund „orthographischer Kriterien“ für die früheren Fragmente diese Datierung und Folge vor: Über das Gesez der Freiheit Dez. 1794/Jan. 1795; Über den Begriff der Straffe Anf. 1795; Hermokrates an Cephalus Spätsommer 1795. Für die späteren darf es als sicher gelten, dass der Aufsatz: Das Werden im Vergehen jünger ist als der Grund zum Empedokles, weil er (wie Beissner beweist) erst nach den Ätna-Fragmenten geschrieben wurde.

Textvergleichung: Wegen der Umstrittenheit und der besonderen Wichtigkeit der Philosophischen Fragmente seien im Folgenden die Beurteilungen der bisherigen Lesungen durch Fr. Beissner (*Dichtung und Volkstum* 39. Bd. 1938 S. 330ff.) fast ungekürzt gebracht. (*Z* = Zinkernagel 1915; *P* = Pigenot 1922; *B* = Böhm 1924.)

Über die Religion. z. 260 z. 18 *So wie eine jede Befriedigung* (mit *Z* gegen *.. So wie jede ... PB*) z. 21 *nur mit diesem grossen Unterschiede* (gegen *nur mit einem wichtigen grossen Unterschiede P*) z. 26 *dieses eine Leben* (mit *Z* gegen *dieses neue Leben PB*) cf. Anhang S. 565. S. 261 z. 18 *sondern jedem Falle* (mit *PB* gegen *sondern in jedem Falle Z*) z. 27 *unendlichern* (nicht *unendlichen*) z. 28 *eitle Etiquette* (mit *PB* gegen *echte Etiquette Z*) S. 263 z. 13 *anders* (nicht *anderes*) z. 23 u. 25 *in so ferne* (nicht *in so fern*) S. 264 z. 13 *von Göttlichem* (nicht *von einem Göttlichem*) z. 14 *besondern* (nicht *besonderen*) z. 23f. *die aus seinem Leben* (gegen *die aus diesem seinem Leben P*) S. 265 z. 9 *besondern* (nicht *besonderen*) S. 266 z. 3f. *die Persönlichkeit, die Selbstständigkeit, die gegenseitige Beschränkung* (mit *B* gegen *die Persönlichkeit, die gegen-*

seitige Beschränkung P) z. 5 *Nebeneinanderseyen* (mit *PB* gegen *Nebeneinandersetzen Z*) z. 12 *Stoff* var. für urspr. *Gehalt* (*Z* druckt die urspr. Fassung, ebenso in der folgenden Zeile: *Gehalts* statt *Stoffes*) z. 14 *Karaktere* (mit *PB* gegen *missdeutet Gewalten Z*) z. 17 *Hauptparthien* (nicht *Hauptparthie*) S. 267 z. 17 *das Geschäft und Geschik* (gegen *das Geschäft und Geschike PB* und *die Geschichte und Geschike Z*).

Über den Unterschied der Dichtungsarten. S. 268 z. 25 *Kunstkarakter* (gegen *missdeutet kunstvollen Z*) S. 269 z. 1 *uns mittelbarere* (mit *ZB* gegen den Druckf. *unmittelbarere P*) z. 7 *heroischere* (mit *PB* gegen *energischere* [?] *Z*) z. 16 *Grundtones* (mit *Z* gegen *Grundtons PB*) v. 22 *energische* (mit *PB* gegen *missdeutet unepische Z*) S. 270 z. 4 *energische* (mit *PB* gegen *missdeutet naivepische Z*) z. 5 *Kunstkarakter* (mit *PB* gegen *Karakter Z*) S. 271 z. 1ff. Beissner nimmt an dieser Stelle eine Unterbrechung der Arbeit Hölderlins an und schlägt gegen die Handschrift diese Änderung der (im Sperrdruck gegebenen) Demonstrativ-Pronomina vor: „damit . . . das Ganze hingegen im Fortgang den Theilen gleich werde (an) Bestimmtheit, jenes an Inhalt gewinne, diese an Innigkeit, jenes an Leben, diese an Lebhaftigkeit, jenes im Fortgange mehr sich fühle, diese im Fortgang sich mehr erfüllen“. Ich kann diesem Vorschlag nicht beipflichten und gebe dem von *Z*, *P* und *B* wiedergegebenen handschriftlichen Text recht. Das Ganze enthält „Inhalt“ und „Leben“ nach Hölderlins auch anderweitig vertretenen Meinung schon ursprünglich in sich, hat also nicht an Inhalt und Leben, sondern an „Lebhaftigkeit“ und „Innigkeit“ zu gewinnen, Qualitäten, die den Teilen mehr als dem Ganzen ursprünglich sind. S. 272 z. 19 *unendlichern* (mit *PB* gegen *Unendlichen Z*) S. 273 z. 4 *ideeller* (mit *PB* gegen *idealer Z*) v. 4f. *das Motiv ideal bestimmend reflectirt* (mit *ZB* gegen *das Motiv einer idealen Bestimmung reflectirt P*) v. 6 *als individuell ist pp* (mit *P* gegen *Z*, wo *dss pp* an falscher Stelle gebracht wird) Anm. z. 11 *ist er episch* (mit *PB* gegen *ist sie episch Z*)

Kürzere Fragmente über die Dichtungsarten. S. 275 z. 10 *verschiedenen* (mit *ZB* gegen *verschiednen P*) z. 15 *ist am leichtesten aus dem Paradoxon zu begreifen* (mit *Z* gegen *ist am leichtesten zu begreifen PB*) z. 19 *recht eigentlich* (mit *Z* gegen *wohl eigentlich PB*) S. 276 z. 19f. Beissner schlägt an Stelle der hier wirren Handschrift vor, die aus der Tabelle abzuleitenden Termini als verbindlich zu nehmen: *so dass das lyrische Ende ein naiveidaisches, das tragische ein idealischheroisches, das epische ein heroischnaives* ist. Ich pflichte dem Vorschlag bei.

Über die Verfahrungsweise des poetischen Geistes. S. 277 z. 8 *des Geistes* (mit ZP gegen dem Geiste B) S. 279 z. 6 *fliehenden Fortschritt* (nicht *fliehender Fortschritte* Z) z. 12 *wenn* (mit ZB gegen wann P) ebenso S. 280 z. 9 u. 15 z. 16 *geschwächt* (mit PB gegen gewekt Z) z. 18 *noch nicht* (mit PB gegen auch nicht Z) S. 281 Anm. „Bei Zink. bezieht sich die Note nicht wie bei Pig. und Böhm auf bilden (z. 1), sondern auf *Behandlung* (z. 2); das ist nicht möglich, weil dieses Wort im Manuskript schon auf der nächsten Seite (43a) steht.“ S. 282 z. 19 *sein nächster und erster Fortschritt* (gegen sein nächster Schritt und erster Fortschritt ZPB) S. 283 z. 28 *Gehalt* (nicht *Gehalte*) S. 287 z. 3 *besonderes* (nicht *besonders* P) S. 290 z. 10 *so weit* (gegen soweit PB) z. 24 *(seinem)* bei P ist zu streichen S. 293 z. 15 *vom Erkennenden* (mit Z gegen vom Erkannten PB) z. 25 *insofern* (nicht *in so fern*) Anm. S. 293 z. 3 *hiemit* (nicht *damit*) S. 294 z. 7 und *Willkür* (mit PB gegen oder *Willkür* Z) z. 9 *als daraus erkannt* (mit B gegen *als etwas erkannt* P) z. 10 (*dogmatisch*) *real* (gegen *real [dogmatisch]* P); bei ZB *dogmatisch* zu Unrecht als corr. für *real* aufgefasst. z. 21 *ists* (mit P gegen *ist es* Z und *ist* B) S. 294 z. 10 *im harmonisch entgegen(ge)sezten Leben* (nicht *in harmonischentgegengesetztem Leben* ZPB) S. 295 z. 3 *verhalte* (gegen *vesthalte* ZPB) v. 5 *Darstellung?* (mit Z gegen *Darstellung.* PB) z. 6 a) *Wenn ...* (gegen c) *Wenn ...* P „Hier soll zunächst die Antwort auf die erste Frage (a) gegeben werden.“ v. 14 *reifer* (mit PB gegen *reiner* Z) S. 296 z. 5f. *Bedeutendheit* (nicht *Bedeutendheit*) z. 24 *im vorigen Zustande* (nicht *im ewigen Zustande* ZPB) ebenso z. 25. z. 29 *könnte* (nicht *konnte*) S. 298 z. 22 *an sich sich hängt* (mit PB gegen *an sich hängt* Z) S. 299 z. 2 *eigentliche Identität* (nicht *eigen Wesen, Identität* P) z. 21 *Vereinenden* (mit ZP gegen *Verneinenden* B) S. 300 z. 11 *sich findet* (mit Z gegen *sich befindet* PB) S. 301 z. 13 *subjektiv oder objektiv bestimmtes* (urspr. Fassung: *subjektives oder objektives*) z. 22 *hs eher wild* (als *mild* ZPB) S. 302 v. 17 *Zusammenhang und lebendige* (gegen *Zusammenhang lebendige* ZPB) (Wink für die Darstellung und Sprache) S. 303 z. 11 *Lokalfarben* (gegen *missdeutet Totalcharakter* ZPB) S. 306 z. 6 *also* (mit ZP gegen *als* B) *seines Denkens* (gegen *seines Gedenkens* ZPB) S. 308 z. 7 *in so fern er mir* (gegen ... *er nur* ZPB)

Das Werden im Vergehen. S. 309 z. 10 *in Allen* (mit PB gegen *in Allem* Z) z. 12f. Beissner bestätigt den Text P gegen die Lesungen Z u. B z. 15 *besondern* (nicht *besonderen*) S. 310 z. 29 *schöpferische* (gegen *Schöpferische* P) S. 311 z. 27 *Lücke* (mit Z gegen *Liebe* PB) S. 312 z. 1 *schon gesetzt, gefunden, gesichert* (mit PB gegen *schon gesetzt geworden, gesichert* Z) S. 313 z. 4 *verflochtener* (mit PB gegen *verflochten* Z) z. 7 *unendlicher*

(mit PB gegen *unendlich* Z) z. 25 *nicht* (mit PB gegen *nichts* Z) S. 315 z. 18 *transcendentales* (nicht *transcendent* ZPB) S. 316 Anm. z. 1f. *nach dieser Ge(ge)n)sätze* (mit ZB gegen *nach diesen Gegensätzen* P).

Grund zum Empedokles (Allgemeiner Grund) S. 317 z. 16 „Durch Zink's Deutung *als* (anstatt *also*) und die Ergänzung und (ihren) *eigenen* bekommt der Satz einen ganz anderen Sinn.“ S. 318 z. 14 *überhaupt nichts* (mit Z gegen *überhaupt nicht* PB) z. 19 *tragisch* (mit PB gegen *tragische* Z) S. 319 z. 1 *Stoffe* (mit PB gegen *Stoff* Z) z. 7 *heterogener* (gegen *verborgener* [?] P und *abweichender* [?] Z) z. 9 Beissner schaltet nach *Stoffe* ein: *die charakteristische Innigkeit, die dem Bilde zum Grunde (liegt) cf. Anhang von P z. 12 ff. Beissner liest: je weniger der sichtbare Stoff des Gedichts dem Stoffe der zum Grunde liegt, dem Gemüth und der Welt des Dichters gleicht, ... z. 17 in diesem* (mit Z gegen urspr. dem PB) S. 320 z. 1 *ja auch* (mit Z gegen *auch* PB) z. 2 *tief* (mit B gegen *tut* Z und *tot* P) z. 3 *halten* (mit PB gegen *haben* Z) z. 14 *ergreift* (mit PB gegen *angreift* Z).

Abschliessend noch eine Liste von Verschiedenheiten der Textgestaltung P und Z, für die keine Beurteilung von Beissner vorliegt.

S. 284 z. 13 *dadurch* P (fehlt bei Z) S. 286 z. 17 *allgemein* P (fehlt bei Z) S. 294 Anm. z. 9 *etwas* P ([...] Z) z. 16 *so dass er ... erkennt* P (*so kann er ... erkennen* Z) S. 296 z. 12 *so ist (es)* *Eines* P (*so ist Eines* Z) S. 300 z. 13 *Ununterscheidbares* P (*Ununterschiedenes* Z) S. 306 z. 6 v. u. *nachdem sie* P (fehlt bei Z) S. 330 z. 7 *er musste des Unbekannten Meister zu werden* P (fehlt bei Z) z. 8 *er* P (*es* Z) S. 331 z. 6 *unerkenntlicher* P (*unkennlicher* Z) S. 333 z. 19 *nach Seebass ist zu lesen es löste sich* (gegen *und löste sich* bei P und Z)

In Ergänzung des Bisherigen seien im folgenden einige bezüglich ihrer Autorschaft z. T. umstrittene Stücke gebracht.

Communismus der Geister ist in der Abschrift von Christoph Schwab unter den die Weikausgabe von 1846 betreffenden Papieren erhalten. Hellingrath hielt das schöne Fragment, das motivisch einen Spaziergang der Tübinger Stiftsfreunde nach der Wümlinger Kapelle zum Hintergrund hat, nicht für echt; darum unterblieb der Abdruck in der früheren Auflage. Das Zügige und Glatte der Sprache lässt auch zunächst mehr auf Schelling als auf Hölderlin raten. Doch muss berücksichtigt werden, dass Schwab, der Hölderlins Handschrift doch gut kannte, dieses wie auch alle andern abgeschriebenen Fragmente augenscheinlich für echt hielt, da er sie seinen Hölderlinpapieren zuordnete. Zeitlich dürfte das Stück dem Ende der Tübinger Jahre (1793) angehören. Erstdruck: Zinkernagel, Neue Schweizer Rundschau April 1926.

COMMUNISMUS DER GEISTER

Eugen und Lothar

Theobald und Oskar

Disposition

Sonnenuntergang. Kapelle. Weites, reiches Land. Fluss. Wälder. Die Freunde. Die Kapelle allein noch beleuchtet. Das Gespräch kommt auf das Mittelalter. Die Mönchsorden nach ihrer idealen Bedeutung. Ihr Einfluss auf die Religion und zugleich auf die Wissenschaft. Diese beiden Richtungen sind auseinandergeschieden, die Orden gefallen, wären aber nicht ähnliche Institute zu wünschen? Wir gehen eben vom entgegengesetzten Prinzip aus, von der Allgemeinheit des Unglaubens, um ihre Nothwendigkeit für unsre Zeit zu beweisen. Dieser Unglaube hängt mit der wissenschaftlichen Kritik unsrer Zeiten zusammen, welche der positiven Spekulation vorausgeeilt ist, darüber lässt sich nicht mehr klagen, es handelt sich drum, zu helfen. Entweder muss die Wissenschaft das Christentum vernichten oder mit ihm eins seyn, da die Wissenschaft nur eine seyn kann, es handelte sich also drum, die Wissenschaft nicht von äusserlichen Umständen abhängig werden zu lassen und im Vertrauen auf jene Einheit, die Jeder, der die Menschheit kennt und liebt, wünscht und ahnt, ihr eine grossartige, würdige, selbstständige Existenz zu schaffen. Seminare und Akademien unserer Zeit. Universität. Die Neue Akademie.

(Ausführungsvorsuch)

Ein schöner Abend neigte sich zu seinem Ende. Das scheidende Licht schien alle seine Kräfte noch zusammenzuraffen und warf die letzten goldenen Strahlen über eine Kapelle, die auf der Spitze eines mit Wiesen und Wein bewachsenen Hügels in reizender Einfalt sich erhob. Das Thal am Fusse des Hügels war nicht mehr berührt vom Schimmer des Lichts und

nur die rauschende Wooge gab Kunde vom nahen Nekar, der, je mehr die Melodie des Tags verhallte, um so lauter seine murmelnde Stimme erhob, die kommende Nacht zu grüssen. Die Heerden waren heimgezogen und nur selten schlich ein schüchternes Wild aus dem Walde hervor, sich unter freiem Himmel seine Nahrung zu holen. Das Gebirge war noch erleuchtet. Ein Geist der Ruhe und Wehmuth war über das Ganze ausgegossen.

„Lothar“, so begann der Eine von zwei Jünglingen, die von der Staffel der Kapelle aus längere Zeit diese Scene betrachtet hatten, und nun von ihrem Orte etwas gewichen waren, um dem letzten Strahl, der das Dach der Kirche traf, Lebewohl zu sagen, „Lothar! Erfasst dich nicht auch ein geheimer Schmerz, wenn das Auge des Himmels aus der Natur genommen ist und so die weite Erde da liegt, wie ein Räthsel, dem das Wort der Lösung fehlt, siehe, nun ist das Licht dahingegangen und schon hüllen sich auch die stolzen Berge in's Dunkel, diese Bewegungslosigkeit ängstigt und die Erinnerung an die vergangne Schönheit wird zum Gift; es ist mir hundertmal ebenso gegangen, wenn ich aus dem freien Aether des Altertums zurückkehren musste in die Nacht der Gegenwart, und ich fand keine Rettung, als in starrer Ergebung, die der Tod der Seele ist; es ist ein peinigendes Gefühl um die Erinnerung verschwundner Grösse, man steht, wie ein Verbrecher, vor der Geschichte, und je tiefer man sie durchlebt hat, um so heftiger erschüttert einen das Erwachen aus diesem Traum, man sieht eine Kluft zwischen hier und dort, und ich wenigstens muss so vieles, was doch schön und gross war, verloren geben, verloren auf immer. Sieh' diese Kapelle an; was war es für ein kolossaler, kraftvoller Geist, der sie erschuf, mit welcher Macht zwang er die weite Welt, den stillen Hügel krönte er mit dem friedlichen Heiligtum, in die Ebene des Thals stellte er sein Kloster und ins Gewühl

der Stadt den majestätischen Dom und tausende von Menschen waren ihm unterthan und zogen im härenen Kleid arm und verlassen vom Zärtlichsten, was die Erde giebt, umher als seine Apostel und wirkten — doch ich brauche dir nicht zu erzählen, du kennst die Weltgeschichte; und wo ist es Alles? Du verstehst mich, ich frage nicht nach dem, was uns jenes Zeitalter überliefert hat, ich frage nicht nach dem toten Stoffe, sondern, wenn du so willst, nach der Form, in der es geschah, nach jener Energie und Consequenz, die sich ins Unendliche zu verlieren schien und dennoch auch in das Entfernteste die Übereinstimmung mit dem Mittelpunct trug, die in jeder Variation den Klang der ursprünglichen Melodie festhielt; die Form in diesem Sinne ist ja das Einzige, was für uns in unsern Verhältnissen einen Vergleichungspunct darbieten kann, da der Stoff immer etwas Gegebenes ist; die Form aber ist das Element des menschlichen Geistes, in welchem die Freiheit als Gesez wirkt und die Vernunft gegenwärtig wird; nun vergleiche aber jene Zeit und unsere, wo willst du eine Gemeinschaft finden? wo ist die Brücke, die so vieles Herrliche aus jenem Lande zu uns trüge? wo ist jener fromme, gewaltige Geist, der die Kirchen erbaut, die Orden gegründet hat, Alles wie aus einem Gusse? der von einem Mittelpuncte, welcher über die damalige Welt sich erhob, Alles unter seine Intelligenz und Glaubenskraft niederzwang? . . .

Eine gewisse Nähe zum Vorgehenden hält der folgende Aufsatz-Entwurf über die Geschichtsperioden, der gleichfalls nur in Chr. Schwabs Abschrift erhalten ist. Für die Echtheit spricht die deutliche Beziehung zu gewissen Stellen aus Hölderlins Spätwerk, wo einem orbis der Alten der orbis ecclesiae und der neuere Weltkreis gegenüber gestellt wird. (Erstdruck: Zinkernagel, Neue Schweizer Rundschau 1926.)

AUFSATZ-ENTWURF ÜBER DIE GESCHICHTSPERIODEN.

Es konzentriert sich bei uns alles auf's Geistige, wir sind arm geworden, um reich zu werden.

Alte Welt.

1) Monarchie. Griechenland, später Rom.

Mittelalter.

2) Konstitutionelle Monarchie.

Neue Zeit.

3) Republik.

ad 2) verschiedene Nationen — Eine Kirche mit Einem Pabst.

ad 3) allgemeines Priestertum, Vorspiel der Protestantismus.

Wegen seiner geschichtlichen Bedeutsamkeit sei hier auch das viel diskutierte, dem Jahr 1796 zufallende „älteste Systemfragment des deutschen Idealismus“ wiedergegeben. Dieses Frühprogramm (Erster Druck: Franz Rosenzweig in den Sitzungsber. d. Heidelberger Akademie 1917) ist, obgleich nur von Hegels Hand überliefert, wohl mit Sicherheit ein Entwurf Schellings. Für Hölderlin in Anspruch genommen wurde es von Wilhelm Böhm (vgl. die Controverse Böhm-Strauss Deutsche Vierteljahrschrift 1926/27). Wenn die Autorschaft Hölderlins auch abzulehnen ist, so dürfte dieser doch zu den wichtigsten Motiven der zweiten Hälfte Pate gestanden haben. Hölderlin schrieb am 4. September 1795 in dem berühmt gewordenen Brief an Schiller: „Ich suche mir die Idee eines unendlichen Progresses der Philosophie zu entwickeln, ich suche zu zeigen, dass die unnachlässige Forderung, die an jedes System gemacht werden muss, die Vereinigung des Subjekts und Objekts in einem absoluten — Ich oder wie man es nennen will — zwar ästhetisch, in der intellektualen Anschauung, theoretisch aber nur durch eine unendliche Annäherung möglich ist, wie die Annäherung des Quadrats zum Zirkel, und dass, um ein System des Denkens zu realisieren, eine Unsterblichkeit ebenso nothwendig ist als sie es ist für ein System des Handelns.“ (Bd. II S. 344.)